Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 12

Artikel: Keine Regel ohne Ausnahme
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066437

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Keine Regel ohne Ausnahme

Von Helen Guggenbühl

Ich habe einmal eine amerikanische Freundin, die zum erstenmal in die Schweiz kam, gefragt, was ihr bei uns am besten gefalle.

Die Antwort lautete: Die ausserordentliche Sauberkeit und Ordentlichkeit.

Und als ich von meiner Bekannten wissen wollte, was ihr in der Schweiz am wenigsten gefalle, erhielt ich die erstaunliche Antwort: Die ausserordentliche Sauberkeit und Ordentlichkeit.

Es ist alles eine Frage des Masses. Man kann alles übertreiben, auch die Tugenden. Es mag einmal eine Zeit gegeben haben, wo es heilige Aufgabe aller Volksfreunde und Erzieher war, bei Kindern und Erwachsenen für Sauberkeit und Ordnung Propaganda zu machen. Dieses Ziel ist offenbar erreicht, vielleicht ist man sogar darüber hinausgeschossen, wenigstens in manchen Schichten unseres Landes. Die Holländer haben in der ganzen Welt den Ruf eines hervorragend saubern Volkes. Ich habe mich aber überzeugt, dass die holländischen Frauen in dieser Beziehung viel weniger fanatisch sind als wir.

Ordnung und Sauberkeit ist etwas Schönes. Aber es darf nicht so weit kommen, dass eine Frau in dieser Sisyphusarbeit gänzlich aufgeht.

Ist es wirklich nötig, dass der Fussboden so sauber ist, dass man darauf essen könnte? Warum eigentlich? Man isst ja nicht auf dem Fussboden! Glänzende Wasserhahnen, spiegelhelle Messingschilder, staubfreie Möbelflächen, gewiss, sie geben dem Haus ein heiteres Aussehen, aber nur dann, wenn darin eine heitere Hausfrau wohnt.

Ist es nicht ein Unsinn, wenn eine Frau vor lauter Putzen und Pützeln der Umgebung nicht mehr dazu kommt, der eigenen Schönheit die nötige Pflege angedeihen zu lassen?

Die jungen Leute berichten aus den Rekrutenschulen, dass es möglich ist, sechs Stunden an einer Soldatenausrüstung herumzuputzen, und ein Vorgesetzter, der es pedantisch genau nimmt, findet trotzdem an einem Messingknopf eine Spur Grünspan oder zwischen den Nägeln der Schuhe etwas Erde. Eine hundertprozentige Sauberkeit gibt es nicht, schon deshalb, weil Staub und Schmutz ja im Handumkehren wieder da sind. Man muss also eine vernünftige praktische Grenze setzen.

Ebenso wichtig wie die Sauberkeit ist doch die Schönheit und Behaglichkeit der Wohnung. Ich glaube, viele Wohnungen in unserm Bürgertum wären angenehmer, wenn die Frauen etwas weniger Kraft für die Reinlichkeit und etwas mehr Interesse für die ästhetische Gestaltung der Wohnung aufwenden würden.

Ähnlich wie mit der Sauberkeit verhält es sich mit der Ordnung im allgemeinen. « Halte Ordnung, liebe sie, Ordnung spart dir Zeit und Müh! » In der Primarschule mussten wir bei jedem Tintenflecken den Spruch zwanzigmal schreiben und werden ihn deshalb nie vergessen. Aber auch die Ordnung ist eine Frage des Masses. Es gibt viele Geschäfte, welche an Überorganisation zugrunde gehen. Da ist tadellose Ordnung, alles ist registriert und kontrolliert. Es existieren Statistiken über den Verbrauch jedes Bleistiftes und jeder Feder, und das Portobuch stimmt auf den Rappen. Aber der ganze Apparat braucht soviel Aufwand an Zeit und Kraft, dass er einfach zu teuer kommt und nichts mehr für produktive Arbeit übrigbleibt.

So kann auch ein Haushalt überorganisiert sein. Es ist alles geordnet, aber der Hauptsache kann man sich nachher nicht mehr widmen, dem gemütlichen Wohnen. Ich kenne Hausbesitzer, die es fertigbringen, sogar ihre Gärten ungemütlich zu machen. Jeder Baum und Strauch wird regelmässig geschnitten, alle Blumen kerzengerade aufgebunden, jedes Unkraut ausgejätet, jedes dürre Blatt sorgfältig entfernt. In der freien Zeit wird im Garten gearbeitet, aber zum Naturgenuss kommt man nicht mehr, und die Gärten ihrer weniger peinlichen Nachbarn sind erst noch schöner zum Ansehen.

Alle Regeln sind dazu da, manchmal übertreten zu werden. Gewiss soll in der Regel alles sauber und ordentlich sein, gewiss soll man das Geschirr am gleichen Tag abwaschen, die Betten am Vormittag machen und nach der Wäsche das Flicken besorgen; aber es steht doch nirgends geschrieben, dass die häuslichen Regeln so einzuhalten seien wie die zehn Gebote der Bibel. Sauberkeit und Ordnung sind nicht Selbstzweck, sie sind um der Menschen willen da und nicht die Menschen um ihretwillen.

Dann heißt's: Schnell aufstehen und an die Arbeit! Ein neuer, arbeitsreicher Tag erwartet die Hausfrau. Und manchmal möchte man am liebsten liegen bleiben. Nämlich dann, wenn die Tage der Unpäßlichkeit gekommen sind. Aber auch zu diesen Zeiten können Sie sich ein frohes Gesicht und innere Ausgeglichenheit bewahren, wenn Sie sich durch die neuzeitliche „Camelia"-Hygiene vor unangenehmen Lästigkeiten schützen. „Camelia" verleiht Ihnen ein uneingeschränktes Sicherheitsgefühl, denn diese ideale Reform-Damenbinde besteht aus vielen Lagen feinster, weicher „Camelia"-Watte (Zellstoff). Das bedeutet größte Saugkraft und ermöglicht diskrete Vernichtung. Der einzigartige „Camelia"-Gürtel macht das Tragen beschwerdefrei. Weisen Sie aber Nachahmungen zurück, denn nur „Camelia" ist „Camelia".

Camelia
Schweizer Fabrikat

Rekord	10 St.	Frs. 1.30
Populär	10 St.	„ 1.60
Regulär	12 St.	„ 2.50
Extra stark	12 St.	„ 2.75
Reisepackung	5 St.	„ 1.40

Die ideale Reform-Damenbinde

In allen einschl. Geschäften, sonst Bezugsquellennachweis durch Camelia-Fabrikation St. Gallen